

Seit 15 Jahren nackt am Broadway

# **Sie tragen ihre Haut zu Markte**

»Oh! Calcutta!«  
ist ein Musical, das läuft  
und läuft, obwohl die hüllenlose  
Lust auf der Bühne längst  
kein Tabu mehr ist. Aber der Dauer-  
erfolg der Nackt-Revue läßt  
den Verdacht aufkommen, daß die  
sexuelle Revolution doch  
nicht frei macht, auch wenn sie  
alles frei macht

Dank der Mimen für  
den Schlußapplaus im New  
Yorker Edison-Theatre:  
noch eine nackte Zugabe.  
Das Programmheft für  
»Oh! Calcutta!« ist in neun  
Sprachen gedruckt,  
darunter auch Russisch. In-  
gesamt 85 Millionen  
Besucher in 18 Ländern  
der Erde sahen den  
größten Dauerbrenner der  
Musical-Geschichte



Als Lust öffentlich wurde: Titel des US-Magazins »Time« aus dem Jahre 1969, das »Oh! Calcutta!«-Produzent Norman Kean aufbewahrt hat, über das neue Phänomen der Sex-Explosion

Ein Bericht von  
Eva Windmüller mit Fotos  
von Dieter Blum

**O**ben auf der Bühne soll die Sünde toben. Doch bevor sie tobt, treten die acht ansehnlich durchtrainierten Mitglieder des Ensembles – vier Männer Mitte Zwanzig, vier Frauen Mitte Dreißig – an die Rampe, blicken dem Publikum fest ins Auge und lassen demonstrativ ihre weißen Bademäntel fallen. Dies ist gewöhnlich der Moment, in dem die Zuschauer in den ersten Reihen wünschen, sie hätten weniger teure Karten für Plätze weiter hinten gekauft. In Erwartung einer Sexshow fühlen sie sich überraschend mit einer privaten Situation konfrontiert, in der man ihnen halb herausfordernd, halb ironisch zu verstehen gibt, wie wenig frei sie im Grunde sind.

Das Gefühl wird noch verstärkt, wenn die Darsteller von »Oh! Calcutta!« lauthals mutmaßen, was für geheime Gedanken sich das Publikum wohl über sie gemacht hat. Zum Beispiel: »Sind die schwul? Natürlich sind die schwul! Sonst müßten die doch irgend-



**„Oh, was für einen schönen Hintern du hast...“**

Schauspieler während einer Probe zu »Oh! Calcutta!«. Im Laufe der Jahre mußte immer wieder umbesetzt werden, weil Darsteller der Show

andere, seriösere Rollen annahmen. Das seltsame Gefühl, auf der Bühne nackt zu sein, erklären alle, ist nach den ersten Szenen schnell vorbei.

Die Nacktheit wird gelassen getragen. In der Mitte sitzt »Oh! Calcutta!«-Produzent Norman Kean mit seinen Mitarbeitern und schaut zu



Die amerikanische Flagge verhüllt und wärmt das Ensemble. Zum 14. Geburtstag von »Oh! Calcutta!« haben sich sieben Schauspieler für ein Gruppenfoto

morgens um sechs Uhr auf der New Yorker »Brooklyn Bridge« versammelt. Um das Musical im Gespräch zu halten, sind solche Gagfotos für

die Reklame unerlässlich, denn Sex allein macht keine vollen Kassen mehr. Bislang hat die Revue weltweit 315 Millionen Dollar eingespielt

## Alle unter einer Decke, damit das Nackte ankommt

wann mal erregt sein – bei so viel Hautkontakt!«

Wenn überhaupt etwas die Unaustrittbarkeit des Musicals bei einer Konkurrenz von über 40 Broadway-Produktionen im Jahr erklärt, dann ist es das Spiel im Spiel der Akteure. Denn die Darstellung des Sex an sich, in diesem Fall vom überwiegend Burlesken bis hin zum Makabren, kann's allein nicht sein. Die gibt es in New York längst raffinierter, zeitgemäßer, brutaler, auch artistisch besser in Clubs, Pornoläden und Lichtspielhäusern.

**N**ein, was die Leute an »Oh! Calcutta!« reizt, ist schlicht die Neugier, eine Truppe am Broadway nackt zu sehen. Keine Go-go-Girls, wohlbeachtet, sondern ernst zu nehmende Schauspieler mit Ambitionen, die sich im Dienst von Gruppensex, Partnertausch, Doktorspielen und viktorianischem Sadomasochismus mehrmals am Abend be- und entkleiden.

Das wird vom Parkett aus gelegentlich sogar durch Ferngläser verfolgt. Touristen sind mit einem Besucheranteil von 34 Prozent sozusagen das Brot der Show, allen voran die Japaner, gefolgt von Deutschen, Skandinaviern und Südamerikanern. Sollte jedoch jemand eine Kamera klicken lassen, ist sofort Kamera-Managerin Doris Buberl zur Stelle und überzeugt den Knipser, daß der Apparat bis zum Schluß der Vorstellung in ihren Händen besser aufgehoben sei.

Das »Edison«-Theater im ehemaligen Ballsaal des gleichnamigen New Yorker Hotels ist mit seinen 500 Sitzen ein relativ kleines Haus, dessen Gewinne, aber auch Risiken überschaubar sind. Im engen Bürotrakt des ersten Stocks dirigiert Theaterbesitzer und Broadway-Produzent Norman Kean sein international verzweigtes »Oh! Calcutta!«-Unternehmen. Dem Musical, das schon in 18 Ländern gespielt wurde, will der 49jährige zur Zeit das Neuland katholischer Provinzen in Südamerika erschließen.

Der Mann ist ein Besessener. 50 Theaterstücke hat er bisher gemanagt oder produziert. Wie erklärt er sich den Dauererfolg der Show? »It's me!« gibt er zur Antwort. »Ich sage das mit

all der Bescheidenheit, die ich habe oder nicht habe: Meine Marketing-Technik hat die Show zu einer Institution gemacht wie Coca-Cola. Sie ist unsterblich. Wenn ich einmal nicht mehr bin, kann mein jetzt 10-jähriger Sohn ins Geschäft einsteigen.« Für New-York-Besucher kann sich der Promoter nichts Besseres vorstellen als »die Freiheitsstatue am Tag und »Oh! Calcutta!« bei Nacht».

Zugegeben: Es ist heute ungleich schwerer, die Nackt-Show im Gerede zu halten als vor zehn, zwölf Jahren. Viele Schauspieler benutzen »Oh! Calcutta!« als Broadway-Sprungbrett für seriösere Rollen; insgesamt 250 sind seit 1969 allein in New York gekommen und gegangen (weltweit 1400), und neue Gesichter bringen neue Reklame. Zum Beispiel die Schwimmliebeschenschaft von Julie Ridge, die 1982 den Ärmelkanal durchquerte und die Show dann allerdings verließ, um im Juli dieses Jahres einen Weltrekord aufzustellen – die zweimalige Umrundung der Insel Manhattan.

**A**ber was wiegt das schon, gemessen an dem, was Anfang 1969 los war! Da wurde Norman Kean eines Morgens um drei von einem englischen Producer namens Hillard Elkins transatlantisch aus dem Bett geklingelt mit der Bitte, bei den zuständigen Behörden von New York City festzustellen, ob »Nacktheit im bewegten Zustand« auf einer Bühne erlaubt sei. In London war sie das nämlich nicht. Da gab es den berühmten Fall eines Cabarets, das von Lord Chamberlain geschlossen worden war, weil ein Gast die zum Bilde gefrorene nackte Girls-Truppe durch eine Maus in kreischender Panik hatte auseinanderfahren lassen.

In New York wie in Rest-USA war von einem Gesetz gegen bewegte Nacktheit nichts bekannt, und niemand freute sich mehr darüber als Englands großer Theatermann Kenneth Tynan. Dieser ebenso gebildete wie witzige Literat, Kritiker und Produzent (gestorben 1980) hatte im Aufbruch der sechziger Jahre den Entschluß gefaßt, seine voyeuristischen Instinkte auszuleben und eine Art Sex-Revue für intelligente Zeitgenossen zusam-



## Thema Nummer eins: Wie sag'ich's meiner Familie?

Wenn Eltern, Verwandte und Freunde sich für eine Vorstellung ansagen, haben die Schauspieler ihre Probleme. Denn nackt auf der Bühne zu stehen oder im

Lust-Ballett den Pas de deux zu tanzen hat nichts mit dem zu tun, was gemeinhin unter Schauspieleraufbahn verstanden wird. Doch sie schämen

sich nicht und sind stolz auf das »neue Körpergefühl«, das mit hochgereckten Armen gefeiert wird und pro Woche 500 Dollar Gage einbringt



Auch angezogen eine fröhliche Truppe: Mitglieder des New Yorker »Oh! Calcutta!«-Ensembles. Wer bei der legendären Nackt-

Revue mitmachen kann, hat gut lachen, denn über achtzig Prozent der 12 000 Schauspieler und Tänzer von New York sind arbeitslos

menzustellen. Zu diesem Zweck hatte er Dutzende berühmter Künstler von den amerikanischen Dramatikern Tennessee Williams und Sam Shepard über den französischen Filmregisseur Jean-Luc Godard bis zu dem Beatle John Lennon bestürmt, ihre sexuellen Phantasien aufzuzeichnen. Am Ende hatte er Material für vier Stunden. Der französische Surrealist Clovis Trouille malte ihm den weißen, blumenberankten Rückenakt einer liegenden Frau, den er betitelte: »Oh, quel beau cul tu as!« (»Oh, was für einen schönen Hintern du hast!«), woran sich Angelsachsen natürlich die Zunge zerbrachen.

Als Kenneth Tynan jedenfalls mit Norman Kean in New York Kontakt aufnehmen ließ, glaubte der, am Telefon »Oh! Calcutta!« herauszuhören und fragte zurück, ob es sich um eine indische Sex-Show handle. Doch dann, Scherz beiseite, brachte er innerhalb von zwei Tagen 100 000 Dollar Pro-

duktionskapital auf die Beine (Gesamteinnahmen bis heute: 315 Millionen Dollar) und stieg als General Manager in das sinnenfreudige Projekt ein.

**U**raufgeführt wurde es am 17. Juni 1969 in einem kleinen Theater am Broadway. Die Kritiken waren vernichtend. »Dieses Stück«, so die »New York Times«, »diskreditiert selbst das Wort Pornographie.« Ein Leser der New Yorker »Daily News« schlug vor, den Urheber Tynan an eine Bombe zu ketten und über dem Theater abzuwerfen.

»That's great!« frohlockten die Produzenten über den Skandal. »Da kommen die Leute!« Und wie sie kamen. Zweig-Kompanien eröffneten in San Francisco, Los Angeles und Paris. Auch London führte auf, nachdem Lord Chamberlain abgetreten war. Und in New York bekam die Show ab

1976 ein eigenes festes Haus, in dem seither ununterbrochen »Oh! Calcutta!« gespielt wird.

Dort am Broadway hat sich etwas entwickelt, was die acht Männer und Mädchen des Ensembles, obwohl allesamt immer auf dem Sprung in eine respektablere Karriere, unisono als »Familiengefühl« bezeichnen. Sie fühlen sich als eine Art Notgemeinschaft gegen die Ärgernisse ihres Jobs: Annäherer, Gattinnen, die ihre Männer aus dem Theater zerren, betrunkenen Finnen, dumme Freundesfragen und das ewige Problem: Wie sag' ich's meiner Familie?

Der dunkelhaarige Nick Mangano aus Long Island, 24, Schauspieler mit italienisch-katholischer Biographie, kann verstehen, wie eine Frau sich als Sexobjekt fühlen muß, seit er selber Brief- und Telefonofferten von Mädchen und Männern kriegt: »Zum erstenmal in meinem Leben bricht je-